Karlheinz Deschner als Aphoristiker

Autor(en): **Mächler, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **68 (1985)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Karlheinz Deschner als Aphoristiker

Einer, der im Dienste der Aufklärung die Geschichte erforscht wie der Kirchenhistoriker *Karlheinz Deschner*, wird sich von Zeit zu Zeit gedrängt fühlen, Grundsätzliches über Welt und Leben zu formulieren. Deschner hat dies schon früher gelegentlich getan, etwa in dem zusammen mit Friedrich Heer und Joachim Kahl verfassten Buch «Warum ich Christ/Atheist/Agnostiker bin» (letzteres ist er selber). Jetzt bietet er auf hundert Seiten ein Konzentrat seines Denkens in Form von kunstvoll stilisierten Aphorismen. *«Nur Lebendiges schwimmt gegen den Strom»* betitelt sich das im Lenos Verlag (Basel) erschienene Büchlein. Wenn der Verfasser mit diesem Titel auf die eigene Leistung als radikaler Kritiker anspielt, so ist das kein ungebührliches Selbstlob. Selten schwamm einer so kräftig gegen den Strom der herrschenden Meinungen wie Deschner, und da er kaum eine Chance sieht, die Stromrichtung zu ändern, beweist er seine Lebendigkeit eben auf paradoxe Art, mit vorwiegend pessimistischen Thesen.

Der scharfsinnige und kenntnisreiche Ankläger der Kirche dehnt hier Klage und Anklage auf Mensch und Geschichte im allgemeinen, auf Kultur und Politik aus und verschont auch sich selber nicht. Einiges mag allzu hart formuliert sein oder bedürfte einer Erläuterung, die der auf äusserste Kürze bedachte Aphorismenkünstler schuldig bleibt. Was die Sätze der Abteilung «Religion und Klerus» betrifft, so wird man sie in seinen kirchenhistorischen Büchern hinreichend begründet finden. Als Kostproben seien die folgenden mitgeteilt:

«Gott ist der einzige Herr der Welt, der weniger zu sagen hat als seine Diener.«

«Es ist das ganze Kunststück christlicher Sozialmoral, aus den grossen Opfern der Armen für die Reichen kleine Opfer der Reichen für die Armen zu machen.»

«Die guten Christen sind am gefährlichsten – man verwechselt sie mit dem Christentum.»

«Es gäbe wenig Gläubige auf der Welt, kennten sie ihre Glaubensgeschichte so gut wie ihr Glaubensbekenntnis.»

«Dass Glaube etwas ganz andres sei als Aberglaube, ist unter allem Aberglauben der grösste.»

Ein zu solchen Einsichten fähiger Kopf wird auch dort nicht ganz fehlgehen, wo er, vielleicht der aphoristischen Pointe zuliebe, mildernde Umstände vernachlässigt. Leider nur allzu recht hat Deschner mit dem leitmotivischen Satz: «Aufklärung ist Ärgernis; wer die Welt erhellt, macht ihren Dreck deutlicher.» Hoffen wir, er treibe den Pessimismus nie so weit, dass er die Aufklärungsarbeit für zwecklos hielte und sie aufgäbe.

Robert Mächler

Karlheinz Deschner: Nur Lebendiges schwimmt gegen den Strom. Aphorismen. Lenos Verlag, Basel 1985. 108 Seiten.

Ein Freidenker-Pressedienst

Anlässlich seiner konstituierenden Sitzung zur neuen Amtsperiode beschloss die Freidenker-Vereinigung der Schweiz, einen eigenen Pressedienst einzurichten. Die stetige Zunahme der Agnostiker, Atheisten, Pantheisten auch in unserem Lande verlangt es, dass die Interessen dieser Mitbürgerinnen und Mitbürger vermehrt auch in der Presse Beachtung finden. Der Freidenker-Pressedienst wird in unregelmässigen Abständen aus der Freidenker Bewegung berichten und Stellungnahmen veröffentlichen.

Recht auf Leben!

Der Zentralvorstand der Freidenker-Vereinigung der Schweiz empfiehlt einstimmig, die Initiative «Recht auf Leben» zu verwerfen. Es wird insbesondere bemängelt, dass diese Initiative, deren Name irreführend ist, die Lebensqualität der Menschen auf keinen Fall fördert. Im Gegenteil, die Annahme dieser Initiative würde dazu führen, dass einmal mehr begüterte Bürger sich über ein solches Gesetz leicht hinwegsetzen könnten, Minderbemittelte jedoch zu den sonstigen schweren Sorgen, noch die Kriminalisierung fürchten müssten. Dies gilt sowohl für den Schwangerschaftsabbruch, wie auch für die passive Sterbehilfe.

Es wird mit Interesse festgestellt, dass dieselben Gruppen, die jeden Sexualunterricht in den Schulen, als Eingriff in ihre persönliche Freiheit ablehnen, in Fragen des Schwangerschaftsabbruches diese Freiheit nun viel schwerwiegender verletzen. Es ist auch darauf hinzuweisen, dass unter dem Titel «Recht auf Leben» versucht wird, interne Morallehren gewisser religiöser Gruppen in unser Strafrecht einzubringen. Dies zu einem Zeitpunkt, zu dem der aufgeklärte Bürger sich in immer grösseren Zahlen von diesen Gruppen abwendet. Es ist im Interesse von ehrlicher Selbstverantwortung und auch im Kampf gegen Scheinheiligkeit, dass diese Initiative abgelehnt wird. Bedeutende Ärzte haben zusammen mit anderen Fachleuten bereits weitere Gründe veröffentlicht, die das Nein zu dieser Initiative aus anderer Sicht begründen.

Freidenker und Monopolmedien

Bislang ist den Religionsfreien in der Schweiz der Zugang zum Fernsehen DRS absolut verwehrt.

Verschiedene Demarchen haben im besten Fall zu nichtsagenden Absagen geführt. Dies ist umso erstaunlicher, als man bei der SSR in Genf solche Bedenken nicht kennt. Dort, wie auch in unseren Nachbarländern, wird immerhin von Zeit zu Zeit auch Nichtgläubigen die Möglichkeit geboten, sich auszudrücken.

Die Freidenker-Vereinigung der Schweiz ist der Ansicht, dass durch ihr Verhalten, die Programmdirektion des Fernsehens DRS gegen ihren Auftrag verstösst, nachdem auch Minderheiten berücksichtigt werden müssen. Auch die in unserem Staat garantierte Glaubens- und Gewissensfreiheit wird nicht eingehalten. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass unbedeutende religiöse Gruppen ohne weiteres zum Wort kommen.

Die FVS wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass der nicht religiöse Humanismus auch im Fernsehen DRS zum Wort kommt.